

Ernst Probst

Das Altacheuléen

Eine Kulturstufe der Altsteinzeit
vor etwa 600.000 bis 350.000 Jahren

Widmung

*Den Prähistorikern und Prähistorikerinnen gewidmet,
die mich bei meinen Büchern über die Steinzeit unterstützt haben*

Copyright / Impressum:

Das Altacheuléen.

Eine Kulturstufe der Altsteinzeit vor etwa 600.000 bis 350.000 Jahren

Texte: © 2019 Copyright by Ernst Probst

Umschlaggestaltung: © Copyright bei Ernst Probst

Verlag:

Ernst Probst

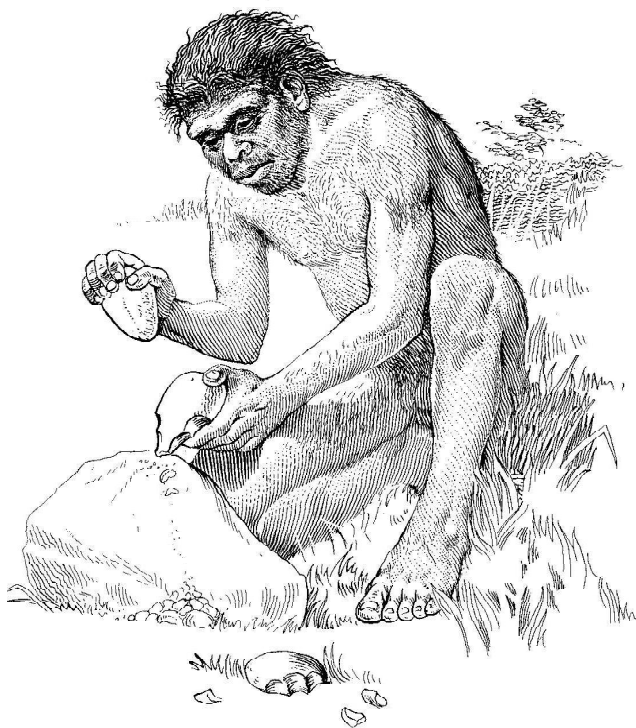
Im See 11, 55246 Mainz-Kostheim

Telefon: 06134/21152

E-Mail: ernst.probst (at) gmx.de

ISBN: 978-3-384-46412-5

Herstellung: Tredition GmbH, Ahrensburg



*Steinschläger in der älteren Altsteinzeit vor etwa 400.000 Jahren.
Zeichnung: Fritz Wendler (1941–1995)
für das Buch „Deutschland in der Steinzeit „1991“
von Ernst Probst*



*Mit einem Wurfspeer bewaffneter Frähmensch.
Zeichnung: Fritz Wendler (1941–1995)
für das Buch „Deutschland in der Steinzeit“ (1991)
von Ernst Probst*

Vorwort

Faszinierende Einblicke in das Leben der Jäger und Sammler vor etwa 400.000 Jahren ermöglicht der Fundplatz Bilzingsleben im Wippertal in Thüringen. Dort stieß der Prähistoriker Dietrich Mania auf die bisher bedeutendsten Siedlungsspuren aus dem Altacheuléen in Deutschland. Ovale und kreisförmige Grundrisse mit drei bis vier Meter Durchmesser aus angehäuften großen Knochen und Steinen belegen Hütten. Holzkohle, brandrissige Gerölle und Steinplatten stammen von Feuerstellen, die teilweise vor den Behausungen lagen. Es sind die ältesten Feuerspuren in Deutschland. Zum Fundgut gehören Schädelreste und Zähne von mindestens drei Frühmenschen. Auf einem Ritualplatz hat man offenbar die Schädel verstorbener Angehöriger zertrümmert und deren Gehirn bei einem rituellen Mahl verzehrt. Schnitt- und Ritzspuren auf einem Hinterhauptsbein von Bilzingsleben könnten von Manipulationen nach dem Tod herrühren. Umstritten sind Ritzlinien auf Tierknochen. Nachzulesen ist dies in dem Buch „Das Altacheuléen“ des Wiesbadener Wissenschaftsautors Ernst Probst, das sich mit einer vor etwa 600.000 bis 350.000 Jahren existierenden Kulturstufe der Altsteinzeit befasst. Aus dieser Zeit stammen auch acht Wurfspeere, die bei Ausgrabungen im Braunkohlen-Tagebau Schöningen (Kreis Helmstedt) in Niedersachsen gefunden wurden. Die mehr als 300.000 Jahre alten Schöninger Speere gelten als die ältesten vollständig erhaltenen Jagdwaffen der Welt.



Prähistoriker Hugo Obermaier (1877–1946).

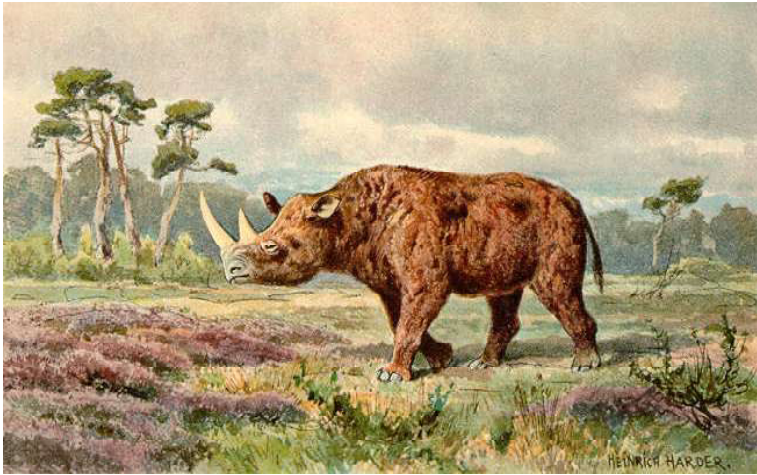
Foto: Aufnahme von 1924

Das Altacheuléen

Das Altacheuléen vor etwa 600.000 bis 350.000 Jahren ist der älteste Abschnitt des nach einem französischen Fundort benannten Acheuléen. Aus dieser Kulturstufe kennt man in Deutschland einige Schädelreste von Frühmenschen, Siedlungsspuren, Jagdbeutereste und Steinwerkzeuge. Der Begriff Altacheuléen wurde 1924 von dem damals in Spanien tätigen Prähistoriker Hugo Obermaier (1877–1946) vorgeschlagen.

Der größte Teil des Altacheuléen fiel in die Warmzeit Cromer III vor weniger als 600.000 Jahren, eine darauffolgende Kaltzeit und in die Warmzeit Cromer IV vor etwa 500.000 Jahren. Es gab weiterhin stattliche Riesenlöwen, riesige Elefanten, massige Nashörner und große Herden von Wildpferden. In den Warmzeiten konnten sich wärmeorientierte Europäische Waldelefanten (*Paleoloxodon antiquus*) behaupten, die in den Kaltzeiten von den ein kühleres Klima vertragenden Steppenmammuten (*Mammuthus trogontherii*) abgelöst wurden. Bullen der Europäischen Waldelefanten erreichten eine Höhe bis zu 4,20 Metern. In Süddeutschland rechnet man die Zeit vor mehr als 500.000 Jahren der Günz-Eiszeit zu. Die Günz-Eiszeit wurde 1909 von dem Berliner Geographen Albrecht Penck (1858–1945) und dem damals in Wien wirkenden deutschen Geographen Eduard Brückner (1862–1927) beschrieben. Sie wurde nach Funden im Iller-Lech-Gebiet – und hier vor allem im Bereich des Flusses Günz – definiert. Im Günz erreichten die Gletscher des Salzachgebietes und des österreichischen Traungletschergebietes ihre größte Ausdehnung.

Nach der Günz-Eiszeit gab es im Alpenvorland die Haslach-Eiszeit. Der Begriff Haslach-Eiszeit wurde 1981 von den



*Lebensbilder von Fellnasborn (oben) und Moschusochse (unten).
Bilder: Gemälde von Heinrich Harder (1858–1935)*



Geologen Albert Schreiner aus Freiburg und Rudolf Ebel aus Arnach vorgeschlagen. Ihr Name erinnert an Gletscherablagerungen im Gebiet von Haslach bei Leutkirch in Oberschwaben.

Vor etwa 400.000 Jahren folgte in Norddeutschland die nach einem Nebenfluss der Saale benannte Elster-Eiszeit. Der Name Elster-Eiszeit wurde 1909 von dem Berliner Geologen Konrad Keilhack (1858–1944) geprägt. Während dieser Eiszeit drangen erstmals skandinavische Gletscher nach Süden bis Sachsen (Dresden), Thüringen (Erfurt) und Nordrhein-Westfalen (Soest, Recklinghausen) vor. Der Gletschervorstoß verwandelte weite Gebiete in Eiswüsten, in denen kein Leben möglich war. Die Klimaverschlechterung der Elster-Eiszeit hatte auch im Vorfeld des Eises spürbare Folgen. Statt der Wälder mit klimatisch anspruchsvollen Bäumen machten sich allmählich Tundren und Steppen breit. Im Laufe der Elster-Eiszeit wanderten extreme Kälte vertragende nordostsibirische Tierarten – wie Fellnashörner mit einer Kopf-Rumpf-Länge bis zu 3,60 Meter, Moschusochsen und Rentiere – in die nicht vergletscherten Gebiete Deutschlands ein. Sie lebten zunächst noch mit den wärmeorientierten Europäischen Waldelefanten und Waldnashörnern zusammen, doch auf Dauer konnten sich die letzteren nicht behaupten. Statt der Europäischen Waldelefanten weideten in den Grassteppen nun bis zu 4,70 Meter hohe Steppenmammute, die als Vorläufer der späteren Mammute gelten.

Tierreste aus der frühen Elster-Eiszeit kennt man aus Süßenborn bei Weimar in Thüringen. Die forschungsgeschichtlich ältesten Funde liegen in der geologisch-paläontologischen Sammlung Goethes und werden im „Goethe-Nationalmuseum Weimar“ aufbewahrt. Der Hauptteil des Materials befindet sich dagegen im „Institut für Quartärpaläontologie Weimar“. In



*Löwe aus dem Eiszeitalter.
Zeichnung: Shubei Tamura,
Kanagawa, Japan*